

# Studienanleitungen sind unerlässlich

Erfahrungen im Fernstudium am Franz-Mehring-Institut



Am Franz-Mehring-Institut wurde im Jahre 1957 das Fernstudium zur Ausbildung von Diplomlehrern für Marxismus-Leninismus aufgenommen. Obwohl das Fernstudium damals vor allem für die Qualifizierung der Dozenten für Marxismus-Leninismus an den Fach- und Ingenieurschulen vorgesehen war, hat sich der Teilnehmerkreis wesentlich erweitert. Unter den rund 440 Fernstudierenden, die gegenwärtig im 1. bis 3. Studienjahr am Institut studieren, befinden sich hauptsächlich Funktionäre der Parteien und Massenorganisationen, Lehrer an Parteischulen, Genossen der Nationalen Volksarmee, Lehrer an Schulen des staatlichen und genossenschaftlichen Handels u. a.

Sehr wichtig ist im Fernstudium der Studienablauf, das heißt die richtige Aufeinanderfolge der einzelnen Studienfächer. Am Anfang des Fernstudiums im Jahre 1957 wurde, weil jegliche Erfahrungen fehlten, der Studienablauf stark dem Direktstudium angenähert. Die Fernstudierenden mußten z. B. mehrere wichtige Hauptfächer, wie Dialektischer Materialismus, Politische Ökonomie, Geschichte, gleichzeitig nebeneinander studieren. Hinzu kommt noch das Studieren der russischen Sprache. Bereits nach wenigen Monaten stellte sich heraus, daß das Studium vieler Fächer nebeneinander im Fernstudium unzuverlässig ist. Es muß beachtet werden, daß die Fernstudierenden voll tätig sind und meistens noch umfangreiche gesellschaftliche Arbeit leisten, und deshalb muß bereits vom Aufbau bzw. Ablauf des Fernstudiums her eine solche Regelung gefunden werden, die den Fernstudierenden das Studium erleichtert.

Wir haben daher den Studienablauf so organisiert, daß der Fernstudient möglichst wenig Fächer (drei einschließlich Russisch) gleichzeitig studiert. Im Prinzip wurde damit das sogenannte Blockstudium eingeführt. Die für Diplomlehrer des Marxismus-Leninismus außerordent-

lich wichtigen Fächer Dialektischer und Historischer Materialismus, Politische Ökonomie des Kapitalismus und des Sozialismus sowie Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung werden jetzt in dieser Reihenfolge im Verlaufe von fünf Jahren nacheinander studiert. Dabei ist festgelegt, daß die Staatsexamen dann stattfinden, wenn das Studium in den jeweiligen Fächern abgeschlossen wird.

Diese Form des Studiums erleichtert den Fernstudierenden wesentlich die Arbeit und führt dazu, daß die Probleme in den jeweiligen Fächern intensiver und umfassender studiert werden. Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Zwischenprüfungen und Staatsexamen zeigen deutlich, daß gegenüber dem Direktstudium keinerlei Leistungsabfall zu verzeichnen ist.

Von entscheidender Bedeutung für ein erfolgreiches Fernstudium sind die Lehrveranstaltungen. In jedem Lehrgang erfolgen gemeinsam mit den Fernstudierenden Auswertungen der bisherigen Studienarbeit, wobei u. a. auch die Vorlesungen von den Fernstudierenden eingeschätzt werden. Das ist nach unserer Auffassung sehr wesentlich, da die Mehrzahl der Fernstudierenden seit Jahren selbst als Lehrer für Marxismus-Leninismus tätig ist, oft recht umfangreiche Erfahrungen in der propagandistischen Arbeit hat und durchaus eine sachkundige Einschätzung der gehörten Vorlesung zu geben in der Lage ist. Dadurch können manche Erfahrungen der Fernstudierenden auch für die Arbeit an der Universität nutzbar gemacht werden.

Dabei muß es im Unterschied zum Fernstudium der Wifa (siehe „Wann erkennt Wifa Bedeutung des Fernstudiums“ in „Universitätszeitung“ vom 13. 12. 1959), im Fernstudium des Franz-Mehring-Instituts nicht unbedingt falsch sein, Vorlesungen des Direktstudiums auch vor Fernstudierenden zu halten.

Allerdings gab es, wenn auch nur vereinzelt, Fälle, wo zumindest nachlässig gegenüber den Fernstudierenden gehandelt wurde. Im vergangenen Jahr z. B. haben einige Genossen des Instituts für Philosophie die mit dem Franz-Mehring-Institut getroffenen Vereinbarungen über Vorlesungen nicht eingehalten. Es ist jedoch festzustellen, daß in den letzten Monaten solche Erscheinungen der Unterschätzung des Fernstudiums, die nicht nur bei den Genossen des Instituts für Philosophie zu beobachten waren, weitgehend überwunden wurden.

Da das Fernstudium ganz besonders stark auf einem umfangreichen und gründlichen Selbststudium basiert, kommt neben den Lehrveranstaltungen auch den Studienanleitungen usw. große Bedeutung zu. In einigen Lehrfächern gibt es bereits mehr oder weniger bewährtes Lehrmaterial für das Fernstudium. Das ist z. B. in Politischer Ökonomie der Fall, wo die Lehrbriefe der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät vorhanden sind. Ueber lange Zeit gab es jedoch Schwierigkeiten z. B. in Philosophie. Bereits vorhandene Lehrbriefe waren nicht zu ver-

wenden, da sie für das Grundlagenstudium bestimmt waren. In diesem Fach ist durch das Erscheinen des Lehrbuches der Philosophie eine große Lücke geschlossen worden. Trotzdem sollten nach wie vor von den Genossen des Instituts für Philosophie Studienanleitungen entwickelt werden, die mehr beinhalten, als nur zwei bis drei Schwerpunkte und einige Literaturangaben. Die Fernstudierenden benötigen unbedingt Anleitungen für das Studium, das ist mehr als Schwerpunkte und Literaturangaben. Es sollte auf politische Schlussfolgerungen, auf die Politik der SED u. ä. hingewiesen werden, die sich aus diesem oder jenem behandeltem Problem ergeben usw. Eine wesentliche Verbesserung wird in den kommenden Monaten dadurch erreicht, daß in den Fächern Systematische Pädagogik, Methodik und Russisch erstmalig gedrucktes Lehrmaterial vorliegt.

Sehr wichtig für ein erfolgreiches Fernstudium ist die Arbeit der Parteigruppen der Fernstudierenden. Hier liegt der Schwerpunkt zweifellos auf der Entwicklung einer politischen Erziehungsarbeit unter den Fernstudierenden mit dem Ziel, höchste Studienleistungen zu erreichen. In zahlreichen Parteigruppen des Fernstudiums gibt es Erfolge bei der Verbesserung der Studienzucht, der Lernerarbeit u. a. m. Es gibt Auseinandersetzungen mit Fernstudierenden, die unvorbereitet zur Lernveranstaltung kommen. Schwierigkeiten für die Arbeit der Parteigruppen der Fernstudierenden ergeben sich aus den besonderen Bedingungen des Fernstudiums. Die Genossen kommen nur etwa alle 14 Tage einmal zusammen, wobei sie noch von Zugverbindungen u. ä. abhängig sind, so daß neben den Lehrveranstaltungen kaum Zeit für andere Dinge bleibt. Die oft viele Kilometer auseinanderliegenden Wohnorte und Arbeitsstellen der Fernstudierenden, die Berufsarbeit usw. lassen weitere Zusammenkünfte nicht zu. Diese Umstände sind zweifellos auch eine Ursache für die mangelhafte Durchsetzung kollektiver Arbeitsformen im Fernstudium. Die Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die sich unter den Studenten des Direktstudiums mehr und mehr durchsetzen, sind im Fernstudium bisher Einzelerscheinungen. Gerade der Fernstudient, der unter oft schwierigeren Bedingungen als der Student des Direktstudiums studiert, braucht jedoch die Hilfe des Kollektivs besonders notwendig. Es wäre gut, wenn die Partelleitung der Universität einmal Genossen aus dem Fernstudium der verschiedenen Institute zu einem Erfahrungsaustausch zusammenfaßt, wo die besten Ergebnisse in der Arbeit der Parteigruppen und in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im Fernstudium für alle verallgemeinert werden könnten.

Im Zusammenhang mit dem Fernstudium muß man auch einige Bemerkungen zur Arbeit der Verwaltung der Karl-Marx-Universität machen. Die Durchführung eines Fernstudiums bedarf zwangsläufig einiger materieller Voraussetzungen. Im Augenblick sind diese jedoch sehr mangelhaft. In der Anordnung

Nr. 88 des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen wird sehr richtig festgelegt, daß die Fernstudierenden zu zentralen Lehrveranstaltungen am Hochschulort zusammenzufassen sind. Bei der Realisierung ergeben sich jedoch Schwierigkeiten. Obwohl bei der Immatrikulationsfeier die Fernstudierenden als Studenten mit gleichen Rechten und Pflichten begrüßt werden, sieht das in der Praxis anders aus. Für diese Lehrgänge stehen dem Franz-Mehring-Institut keinerlei Räume zur Verfügung. In mühevoller Arbeit, die Tage dauert, müssen beispielsweise Hörsäle beschafft werden, die allerdings nur für wenige Stunden am Tage zur Verfügung stehen. Innerhalb eines Tages zieht der gesamte Lehrgang mehrmals quer durch die Stadt von einem Hörsaal zum anderen. Um diesen Schwierigkeiten zu entgegen, wurde vom VEB Kohleanlagen in Masserberg ein Heim für die Dauer eines Lehrganges gemietet. Im Augenblick ist die Situation so, daß die Fernstudierenden z. B. der I. Matrikel, gar nicht mehr zur Universität kommen, da sie in Siebenlehn, in Karl-Marx-Stadt usw. ihre Lehrgänge durchführen. Zwangsläufig entsteht der Eindruck bei den Fernstudierenden, daß sie „fünftes Rad am Wagen“ sind.

Selbstverständlich sind bei dem gegenwärtigen Anwachs der Studierendenzahlen, der Entwicklung des Abend- und Fernstudiums usw.

Schwierigkeiten mit Räumen usw. unvermeidlich. Dafür hat jeder Verständnis. Sicherlich ließen sich aber auch unter den gegenwärtigen Umständen mehr Möglichkeiten der Unterstützung des Fernstudiums finden. Wäre es nicht möglich, die freien Raumkapazitäten in der Verwaltung zu erfassen und den verschiedenen Fernstudieneinrichtungen zur Verfügung zu stellen?

Es sollte auch überprüft werden, ob nicht eine Stelle in der Universität für die Bearbeitung bestimmter materieller Fragen des Fernstudiums genügt. Die Tatsache, daß mehrere Institute der gleichen Universität jetzt unabhängig voneinander gleiche Probleme bearbeiten, kostet zusätzliche Arbeitskräfte und Hausmittel, erscheint somit unrentabel. Bei Erhöhung der Verantwortung der einzelnen Institute für die wissenschaftliche Arbeit sollten bestimmte materielle Fragen des Fernstudiums unter Ausschöpfung aller Mittel und Möglichkeiten von der Universitätsverwaltung bearbeitet werden.

Es ist nicht Sinn und Zweck dieses Beitrages, alle Probleme darzulegen. Die Genossen im Franz-Mehring-Institut wissen, daß die bisherige Verbesserung der Arbeit im Fernstudium nur ein Anfang war und in Zukunft wesentlich weiterentwickelt werden muß. Hierzu sind jedoch die Meinungen der Fernstudierenden selbst sehr wesentlich. Sie sollten deshalb jetzt das Wort ergreifen.

Johannes Hentschel,  
Franz-Mehring-Institut  
Abt. Fernstudium

## Physikstudium in Leningrad

Von Dr. Harry Pfeiffer

Der Autor des Beitrages gehörte zu der Delegation der Karl-Marx-Universität, die im Dezember des vergangenen Jahres zu einem Freundschaftsbesuch der Leningrader Staatlichen Sdanow-Universität in der Sowjetunion weilte.

Die Fachrichtung Physik an der Universität Leningrad mit jährlich etwa 250 bis 300 Absolventen wird geleitet von Prof. Michail Gregorjewitsch Weselow (Dekan der Physikalischen Fakultät) und Dozent Nikolai Petrowitsch Penkin (Direktor des Physikalischen Instituts). Das Physikalische Institut gliedert sich in elf Lehrstühle: Radiophysik, Elektrophysik, Molekülphysik, Hochpolymere, Theoretische und angewandte Spektroskopie, Optik, Kernspektroskopie, Kernreaktionen, Geophysik (Atmosphäre), Geophysik (Erdkruste), Theoretische Physik. Das Gebiet Ultraschall wird im Lehrstuhl Molekülphysik bearbeitet und die Physik der höheren Atmosphäre im Lehrstuhl Optik.

Die Institutsbücherei besitzt etwa 60 000 Bände und 63 laufende Zeitschriftentitel. Da einige Zeitschriften doppelt geführt werden, sind es etwa 80 laufende Zeitschriften. Wichtige ausländische Zeitschriften sind als Nachdrucke vorhanden (z. B. Physical Review, Review of Scientific Instruments u. a.). Die Originale befinden sich in der Universitätsbibliothek. Die Institutsbibliothek selbst ist ein Teil der Universitätsbibliothek, die in einem Nachbargebäude untergebracht ist.

Der derzeitige Studienplan für Studenten der Fachrichtung Physik

sieht fünf Studienjahre vor. Geplant sind fünfeneinhalb Jahre. Die allgemeine Ausbildung, die jeder Physiker erfährt, umfaßt folgende Vorlesungen: Allgemeine Physik für das erste und zweite Studienjahr, anschließend im dritten Studienjahr Atomphysik und Kernphysik. Theoretische Physik und zwar Mechanik, Statistik, Thermodynamik, Elektrodynamik, Optik und Quantenmechanik vom zweiten bis einschließlich vierten Studienjahr. Eine Vorlesung Radiotechnik im vierten Semester. Mathematik vom ersten bis siebenten Semester und Chemie nur im ersten Semester. Die gesellschaftswissenschaftlichen Vorlesungen umfassen das erste bis vierte Studienjahr, und eine Fremdsprache (meist Englisch oder Deutsch) wird im ersten und zweiten Studienjahr, mit anschließendem Selbststudium im dritten Studienjahr. In Ergänzung zu diesen Vorlesungen werden die folgenden Praktika durchgeführt: Anfängerpraktikum im ersten Studienjahr mit etwa 15 Versuchen und im zweiten Studienjahr mit etwa 15 bis 20 Versuchen. Anschließend ein Praktikum Radiotechnik, bestehend aus etwa acht Versuchen.

Beginnend mit dem dritten Studienjahr erfolgt die Spezialausbildung der Physiker an den einzelnen Lehrstühlen. Für Studenten, die am Lehrstuhl Radiophysik ihre Diplomarbeit durchführen wollen, findet eine Vorlesung über Elektronik (Verstärker, Filter, Systemtheorie, nicht-lineare Systeme, Hohlleiter, Antennen usw.) im dritten und vierten Studienjahr und im ersten Halbjahr des fünften Studienjahres statt, begleitet von einem Elektronik-Praktikum vom zweiten Halbjahr des dritten Studienjahres bis zum vierten Studienjahr.

Entsprechend den vier Abteilungen des Lehrstuhls Radiophysik beginnen im zweiten Halbjahr des vierten Studienjahres Spezialvorlesungen und selbständige Arbeiten auf den Gebieten Wellenausbreitung, Akustik, HF-Spektroskopie und Mikrowellen. Diese Ausbildung endet im ersten Halbjahr des fünften Studienjahres, so daß das zweite Halbjahr ausschließlich für die am Ende des vierten Studienjahres begonnene Diplomarbeit zur Verfügung steht.

Besonders muß das ausgezeichnete Niveau der erwählten Praktika hervorgehoben werden. Die Praktika finden an einem Tag in der Woche sechsstündig statt. Die für die Durchführung eines Versuchs benötigte Zeit beträgt im Mittel ebenfalls sechs Stunden. Das gilt auch für das Anfängerpraktikum, woraus auch auf das hohe Niveau dieses Praktikums geschlossen werden kann. Das Elektronik-Praktikum des Lehrstuhls Radiophysik (es besteht z. B. aus neun Versuchen) muß besonders wegen seiner ausgezeichneten apparativen Ausstattung erwähnt werden. Neben Selektographen und Impulsoszillographen mit 20-cm-Bildschirmen, einer größeren Anzahl normaler Oszillographen, Meßsender usw. finden sich wertvolle Importgeräte (z. B. ein Frequenzanalysator aus England), durch die erst eine Reihe von Versuchen (z. B. Untersuchung von Fourierspektren als Funktion des Stromflußwinkels bei C-Betrieb, Oberwellengehalt von Impulsen usw.) ermöglicht werden.

## Nicht mehr Nebenaufgabe

Institut für Industrieökonomik antwortet auf die aufgeworfenen Fragen im Fernstudium der Wifa

striebetriebes gegenwärtig keine Lehrbriefe zur Verfügung stehen und daß für die Spezialfächer noch zu wenig Studienanleitungen ausgearbeitet und vergeben werden.

Sucht man nach den Ursachen dafür, so kommt man zunächst an der auch in der UZ getroffenen Feststellung nicht vorbei, daß das Fernstudium nach wie vor als eine Nebenaufgabe angesehen wird. Wir haben uns zwar mehrmals in Parteigruppenversammlungen oder auch in Instituts-Leitungsbesprechungen mit Fragen des Fernstudiums beschäftigt. Es wurden jedoch aus erkenntnis Unzulänglichkeiten keine konkreten Schlussfolgerungen gezogen und keine ernstlichen Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln getroffen.

Eine wesentliche Verbesserung der Arbeit im Fernstudium ist bei gestiegenen Anforderungen im Direktstudium und drei unbesetzten Planstellen des Instituts freilich keine leichte Aufgabe, und man wird nicht alles auf einmal verändern können. Ein Zurückweichen vor Schwierigkeiten darf jedoch nicht geduldet werden.

Nachdem die Frage „Verbesserung des Fernstudiums“ nunmehr erneut auf die Tagesordnung gesetzt wird, gilt es, endlich mit allem Ernste zu prüfen, welche Maßnahmen zur Überwindung des unbefriedigenden

Zustandes führen. Diese Aufgabe haben wir uns in einer ersten Aussprache im Institutskollektiv gestellt und sehen vorerst folgende Möglichkeiten:

Da die Ausarbeitung der Fernstudienbriefe für das Fach „Organisation und Planung des sozialistischen Industriebetriebes“ künftig in Gemeinschaftsarbeit mit der Hochschule für Oekonomik, Berlin, erfolgen wird, werden für die Ueberbrückungszeit Studienanleitungen anfertigt und an die Fernstudierenden ausgegeben.

Die Ausarbeitung von Studienanleitungen für die Spezialseminare ist verstärkt fortzusetzen.

Die inhaltliche Gestaltung der Konsultationen ist stärker als bisher auf die besonderen Belange des Fernstudiums zu beziehen.

Zur Erreichung dieses Zieles werden sich die verantwortlichen Genossen, die Lehrveranstaltungen im Fernstudium durchführen, mit den Fernstudierenden beraten. In diesem Zusammenhang ist zu wünschen, daß sich die Fernstudierenden kritischer zu den Lehrplänen und zu Vorlesungen äußern und in größerem Umfang Hinweise zur Verbesserung geben. Hierzu sind in regelmäßigen Abständen Beratungen mit allen Fernstudierenden durchzuführen.

Diese Maßnahmen, die wir sofort

in Angriff nehmen werden, können nur ein Anfang sein. Es bleibt Aufgabe des Instituts, gemeinsam mit den Fernstudierenden die Arbeit schnell und systematisch zu verbessern.

Institut für Industrieökonomik

Zur inhaltlichen Verbesserung gehört auch, daß die Konzeptionen der einzelnen Vorlesungen abgestimmt und voneinander abgegrenzt werden. Wobin die Nichtbeachtung eines solchen Grundsatzes führt, bewiesen unsere Gesprächspartner wiederum am Fach Technologie. Im 4. Studienjahr wurde als Spezialtechnologie des Maschinenbaus der Stoff aus dem ersten Studienjahr der Grundlagen-Technologie noch einmal in gleicher Form gegeben. Wir empfehlen den Mitarbeitern der Abteilung Technologie, ihre Lehrveranstaltungen und ihre eigene Verbindung zur sozialistischen Praxis zu überprüfen, die Hinweise der Fernstudierenden zu berücksichtigen und eine Wende in ihrer Arbeit herbeizuführen.

Werden auch die Abteilung für Technologie und andere Institute sowie die Außenstellen im Fernstudium der Wifa zu unserer Kritik Stellung nehmen?

Die in zwei Beiträgen der „Universitätszeitung“ an der Fernstudienarbeit unserer Fakultät geübte Kritik besteht unseres Erachtens zu Recht und trifft auch auf das Institut für Industrieökonomik zu. Obwohl es an der Fakultät einen am 6. März 1959 gefaßten Beschluß über die Verbesserung der Fernstudienarbeit gibt, findet das Fernstudium auch bei uns noch nicht die ihm zukommende Beachtung.

Zwar werden in letzter Zeit fast nur promovierbare Genossen in der Fernstudienarbeit eingesetzt, wodurch eine Erhöhung des Niveaus der Lehrveranstaltungen möglich war, insgesamt reichen jedoch die Bemühungen, im Fernstudium Veränderungen herbeizuführen, nicht aus. So werden z. B. die Konsultationen in methodischer Hinsicht immer noch nicht genügend die Besonderheiten des Fernstudiums angepaßt. Speziell in dieser Frage fehlt es aber auch an allgemeingültigen Erkenntnissen. Solche wiederholt angeregten Möglichkeiten, wie Durchführung von Betriebsseminaren oder gemischten Seminaren (Direkt- und Fernstudienten) werden noch nicht ausgenutzt. Desgleichen fanden bisher noch keine Exkursionen mit Fernstudienten statt, obwohl deren Nützlichkeit auch für in der Praxis tätige Studentengruppen außer Zweifel steht.

Der größte Mangel besteht jedoch darin, daß für das Fach Organisation und Planung des sozialistischen Indu-

Universitätszeitung, 10. 2. 1960, S. 4